

Grenzgänger

Im Grenzgebiet zwischen Belgien und Frankreich zeigen sich die Ardennen von ihrer abwechslungsreichsten Seite.

Als die Nachmittagssonne auf der engen, kleinen Straße zwischen Maissin und Lesse die Rotbuchen in strahlendes Licht taucht, wird das Bild klar. Die Ardennen stehen eigentlich für das Naturerlebnis schlechthin: dichte Nadelwälder, tiefe Schluchten und umherstreifende Wildschweine. Aber das ist nicht vielen bekannt, weil die Gegend mehrere Gesichter hat. Die Grenze zwischen der französischen Provinz »Ardennes« und den belgischen Ardennen trennt auch zwei Welten. Der nördliche, belgische Teil schiebt sich über die Südseite wie eine dicke Käsescheibe. In Folge dieser Landverschiebung entstand eine zerklüftete Vertiefung – nicht nur politisch eine Grenze.

Im Süden das Flachland rund um Sedan und Charleville-Mézières, im Grenzgebiet die Schluchten der beiden Flüsse

Maas und Semoy, die in Belgien Semois heißt. Oberhalb davon dicht bewaldete Berge mit nur wenigen lichten Flecken.

Es ist aber das Land zwischen zwei Welten, das uns lockt und am meisten bezaubert. Nicht ohne Grund ist gerade das Flusstal zwischen Revin und Bouillon Heimat vieler Sagen und Mythen, und dementsprechend wird es auch vom Fremdenverkehrsamt angepriesen.

Der Morgen beginnt in Monthermé mit dem Ausblick auf »Les 4 Fils Aymon«. Die vier Felsen, die oberhalb einer Schleife der Maas aus dem Grün ragen, sind nach den vier Söhnen des Aymon benannt, Aufständler gegen Karl den Großen, die der Volkssage nach mit dem Wunderpferd Bayard ständig auf der Flucht vor seiner Rache waren.

Die Landschaft ist für Legendenbildung geradezu prädesti-

Aussichtsplatz in Rochehaut auf das Dach der Ardennen (rechts).

Eine der unzähligen von Freizeitschiffen genutzten Schleusen der Semoy (links unten).



niert. Jede Felsenspitze trägt einen Namen, so wie Roc de la Tour – turmförmige Felsen, die einer Burg ähneln und auch als Burg des Teufels bekannt sind. In nur einer Nacht sollte der Gehörnte das Bauwerk errichten, aber die Menschen hörten den Lärm und strömten herbei. Dabei weckten sie den Hahn, dessen Kikeriki die Sonne aufgehen ließ, und damit blieb der Bau unvollendet.

Wir verlassen Monthermé entlang der Biegungen der Maas, folgen dem Fluss über Revin bis nach Fumay, wo uns die D 7 bergwärts lockt. In Hargnies biegen wir rechts ab und kehren über flüssige Kurven nach Monthermé zurück. Diesmal folgen wir der Semoy ostwärts und lassen uns in Les Hautes Rivières in der Auberger de l'Ardenne das Mittagessen schmecken. Wie überall hier kostet das Menü um die zehn Euro – plus Getränke, versteht sich. Ob die Franzosen das Mittagessen so hoch schätzen, weil das Frühstück eher karg ausfällt?

Eine Zunge Belgiens streckt sich in die französische Landschaft, und in Vresse laden eine Vielzahl Straßencafés zur Rast, bevor wir uns für die südlich verlaufende Route entscheiden. Jetzt klettern wir steil nach oben, erreichen einen Aussichtsplatz in Rochehaut, bewundern das Dach der Ardennen beiderseits der Grenze und genießen den Anblick des Flusses, der hier malerisch einen Rundbogen zeichnet.

Danach holt uns zunächst der Alltag ein, und wir »sitzen die Hochebene ab«. Ein kurzes



Für Fahrspaß sorgen die motorradgerecht angelegten Straßen (oben). Kunst ganz unvermittelt wird bei der Rast am Semoy-Ufer geboten (rechts).



Stück geradeaus über Vivy, Carlsbourg und Paliseul bis nach Maissin, wo wir in die kleine Straße nach Lesse einbiegen, die kaum mehr als ein Feldweg ist.

Oberhalb von Lesse stechen mir dann diese Rotbuchen in die Augen und zeichnen das wahre Gesicht der Ardennen. Hier stimmt einfach alles: der steil abfallende Hügel mit Mischwald als Kulisse, der Teerstreifen im Schatten dichter Tannen, ein weiß getünchtes Haus mit imposanter Einfahrt. Im Ort eine kleine Brücke über den winzigen Fluss Lesse. Vor jedem Haus ordentlich hergerichtete Rabatten, die späte Nachmittagssonne, Stille. Ein Bild, das die Vielschichtigkeit der Ardennen widerspiegelt. Eine Stunde hinter uns liegt die romantische Flusslandschaft der Semoy, wenige Minuten lang durchstreifen wir flaches Land, jetzt sind wir inmitten urwüchsiger Täler und Schluchten.

Ein Funke moderner Kultur liegt gerade vor uns, das Bücherdorf Redu. Nachdem wegen einer Atomkraftanlage das Dorf zu sterben drohte, gründete ein Pariser Antiquitätenhändler vor 20 Jahren das Bücherdorf. Etwa 30 Buchbinder, Antiquare und Restaurateure haben sich hier eingemietet. Leider ist der angebotene Lesestoff größtenteils in französischer oder flämischer Sprache verfasst. Nur hin und wieder fördern Fundkisten anderssprachige Literatur zu Ta-

ge. Trotzdem ist es ein Erlebnis, in den Schaukästchen zu stöbern, ab und an die Arbeit zu unterbrechen, um sich in einer der vielen Gaststätten eine Erfrischung zu gönnen. Leider sind die meisten Läden nur am Wochenende oder an Ferientagen geöffnet, aber das Ambiente allein ist einen Besuch wert.

Am südlichen Ende des Dorfes befindet sich eine Ausstellung über die Eroberung des Weltraums. Ein Themenpark dazu befindet sich auch an der Autobahnkreuzung Transinne, wenige Kilometer östlich von Redu. Hier können Jugendliche eine Grundausbildung zum Astronauten genießen. Auf jeden Fall lohnt ein Besuch.

Bis nach St.-Hubert genießen wir wieder fahrerische Freuden, suchen dann den Weg

nach Vesqueville, wo ein Partnerhotel unserer Schwesterzeitschrift TOURENFAHRER liegt. Inhaber Dirk Mathys zeigt uns dort unter den wachsamen Augen vieler Indianer, die in Bilderrahmen an der Wand hängen, wo es weitere gute Motorradstraßen gibt. Und schickt uns zurück an die Semois, wo rund um Bouillon noch viele Kurven auf uns warten.

Text: Jan Leek
Fotos: Markus Biebricher

Süd-Ardennen

Sehenswert: Das Bücherdorf Redu, www.redu.info, Weltraumausstellung in Redu: www.eurospacecenter.be. In Fuma, im alten Karmeliterkloster findet eine Ausstellung zum Thema Schiefergestein statt. Kalksteingrotten in Niche, südlich von Fumay. In Revin ist ein ganzer Stadtteil aus einzigartigen Fachwerkhäusern aufgebaut, Reste der alten Grenze zwischen dem spanischen Holland und Frankreich.
Verkehrsämter: Dept. du Tourisme des Ardennes,

französisch: www.ardennes.com. Wallonie-Bruxelles: www.belgium-tourist.net. Belgien, allg.: www.visitbelgium.com und Provinz Luxemburg (Belg.): www.ftlb.be.
Spezialitäten: Schinken, Wurst und Wild mit den üblichen Zutaten.
Reisezeit: Da das Dach der Ardennen bis auf 500 Meter Höhe ansteigt, empfiehlt sich die warme Jahreszeit von Ende April bis Anfang Oktober. Auch die Täler der beiden Flüsse erfreuen sich nicht gerade mediterranen Klimas.

Übernachtung: In touristisch interessanten Gegenden besteht kein Mangel an Hotels, aber saisonbedingt kann das Angebot eingeschränkt sein. Monthermé hat zum Beispiel nur zwei Hotels mit zusammen etwa 35 Zimmern. Im Sommer kann der Andrang größer sein. Durchschnittspreise 30 bis 40 Euro pro Bett. In Vesqueville, südlich von St.-Hubert, befindet sich ein TF-Partner-Hotel: Au Bon Vivant, Rue de Contre, 0032-(0)61-613089, der Wirt spricht Deutsch.

